

MARC-UWE KLING • JAN CRONAUER

NEON & BOR

ERFINDERKINDER



Mit Bildern von
MONSTRÖÖS

CARLSEN

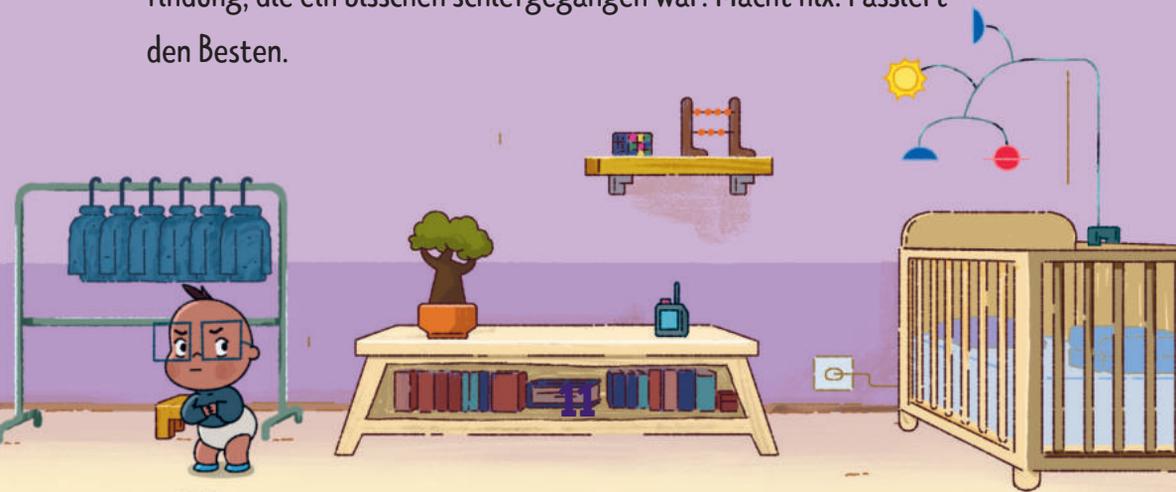


TIM

Neon begann den Countdown.

»Zehn«, sagte sie. »Neun ...«

Neon ist eine Siefinderin. Also du würdest wahrscheinlich Erfinderin zu ihr sagen, aber Neon hat mir mal im Spaß erklärt, da sie ein Mädchen sei, also eine Sie und kein Er, sei sie eben auch keine Erfinderin, sondern eine Siefinderin. Auch dieses Wort hat sie übrigens selbst erfunden. Beziehungsweise siefunden. Neon ist nämlich ganz schön witzig. Sie ist ungefähr Wurzel aus einundachtzig oder drei ins Quadrat, also sagen wir mal: fast neun Jahre alt und hat wild wuchernde blaue Haare, die mindestens so schwer zu bändigen sind wie sie selbst. Dass Neons Haare blau sind, liegt an einer Siefindung, die ein bisschen schiefgegangen war. Macht nix. Passiert den Besten.



»... acht, sieben ...«, zählte Neon.

Wenn du Bor fragen würdest, was er über seine Schwester denkt, würdest du wahrscheinlich hagen gagen zur Antwort bekommen. Bor ist nämlich noch ein Baby. Aber das hört er nicht gern. Also sagen wir, er ist ein Kleinkind. Noch besser findet Bor: Mensch im mittleren Frühstadium der postnatalen körperlichen Entwicklung. Aber das ist doch arg lang.

Weißt du, durch welche Zahl man alle anderen Zahlen teilen kann, ohne einen Rest zu bekommen? So alt ist Bor nämlich. Also so ungefähr präzise eins. Aber noch nicht ganz.

»... sechs, fünf ...«, zählte Neon.

Das Zimmer von Neon und Bor musst du dir wie eine faszinierende Landschaft vorstellen, die durch die immensen Kräfte der Spielzeugtektonik geformt worden war. Es gab die Bücherberge, den Krimskramscañon, das Plüschtierplateau, den Klamottenhügel – und mittig thronte das riesige Müllmassiv. Jedenfalls sah Neons Hälfte diesseits der Linie so aus.

»... vier, Pi ...«, zählte sie.

Besagte Linie, die durchs Kinderzimmer lief und es in zwei genau gleich große Hälften teilte, hatte Bor vor einiger Zeit selbst gezogen, weil er Neons Chaos so satthatte.

Seitdem hielt er seinen Bereich penibel ordentlich. Das sah man

auch schon an dem Kleiderständer mit den sechs grauen Rollkragenpullovern in Kleinkindgröße. Einen für jeden Tag der Woche. Den siebten Rolli hatte Bor gerade an. Logisch. Darunter trug er eine Windel. Und auf der Nase eine Brille mit viereckigen Gläsern. Das sah sehr seriös aus. So leise wie möglich tapste er durchs Zimmer, vorbei an seiner Schwester, die mit dem Rücken zu ihm auf ihrem Schreibtischstuhl saß.

Neon trug übrigens auch eine Brille. Also eigentlich nicht, aber gerade schon. Es war eine selbst gebaute Schutzbrille und sie trug sie ohne guten Grund, denn ihre Augen hatte sie eh zugekniffen, damit ihr Bruder sich verstecken konnte. »... drei, zwei ...«

Bor erklimm das Müllmassiv und versteckte sich in einem Pappkarton auf dessen Spitze.



»Eins!«, rief Neon. »Wer jetzt noch kein Versteck hat, der findet keins!«

Neon öffnete ihre Augen, doch Bor war gerade rechtzeitig im Karton verschwunden. Leider hatte er die Stabilität des Müllmassivs falsch berechnet, darum rumpelte und krachte es unter ihm. Der Karton, in den er gekrabbelt war, kam ins Rutschen und stürzte zu Boden. Doch weil Neon wusste, wo ihr Bruder war, fing sie ihn rechtzeitig auf.

»Hab dich!«

»Gnag!«, sagte Bor und lachte.

»Ja«, bestätigte Neon. »Auf die Schwerkraft ist Verlass!«

Dann krachte das komplette Müllmassiv in sich zusammen und seine Bestandteile verteilten sich im ganzen Zimmer, sogar über die Linie in Bors Bereich hinein.

»Hagen gagen!«, schimpfte er.

»Ach, ein wenig kreatives Chaos tut deiner Hälfte ganz gut«, erwiderte Neon.



Wahrscheinlich kannst du Bor nicht verstehen. Aber Neon kann das schon. Sie spricht nämlich Babysch. Eigentlich konnten wir ja alle mal Babysch. Doch die meisten von uns haben das irgendwann verlernt. Nur Neon nicht. Oder genau genommen schon. Aber kurz nachdem Bor auf die Welt gekommen war, hatte Neon eine Siefindung gemacht, dank der sie sich an Vergessenes wieder erinnern konnte. Neon fand es nämlich superwichtig, sich mit ihrem Bruder unterhalten zu können.

Jedenfalls krachte das Müllmassiv zusammen und natürlich kam genau in diesem Moment Papa zur Kinderzimmertür herein. Also er kam nicht wirklich rein, weil das gar nicht so einfach war wegen des Plüschtierplateaus, das die Tür blockierte. Aber sein Kopf erschien im Türrahmen. Und dann guckte er so. So wie Papas halt gucken, wenn das Kinderzimmer aussieht, als hätte dort ein Laubbläser mit einem Presslufthammer Tango getanzt.

»Neon, hab ich dir nicht gesagt, dass du dein Chaos aufräumen sollst?«, fragte er.

Da könnte was dran sein, dachte Neon. Unter Umständen hatte Papa vor einiger Zeit, kurz nachdem er von der Arbeit nach Hause gekommen war, etwas in diese Richtung gesagt. Das war durchaus möglich.

Papa arbeitete halbtags. Und zwar als Hausmeister in Neons



Schule. Aber eigentlich stimmte das nicht mit dem halbtags, weil Papa nachmittags auch arbeitete, und zwar als Hausmann.

»Ich bin Hausmann und -meister!«, sagte er immer, wenn er sich jemandem vorstellte.

Und als Hausmann und -meister hatte er es gerne aufgeräumt. Darum fragte er jetzt mit Blick auf die Teile des Müllmassivs, die in Bors Hälfte gerutscht waren: »Und seit wann bist du eigentlich so unordentlich, Bor?«

Mit großen, treuherzigen Augen blickten die Kinder ihren Papa an.

»Gugli gugli«, sagte Bor.

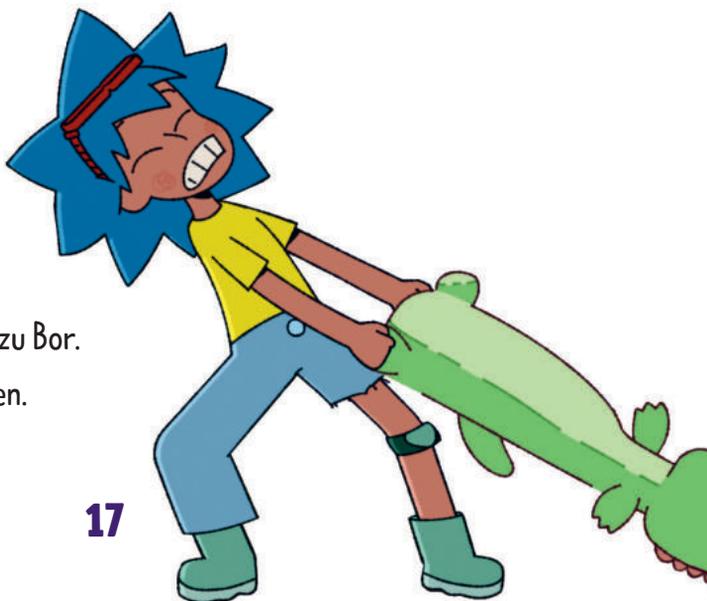
»Ja. Wir räumen gleich auf«, stimmte ihm Neon zu. »Versprochen.«

»Aber richtig!«, verlangte Papa. »Nicht nur alles unters Bett schieben ...«

Dann seufzte er und versuchte, die Tür wieder zu schließen, was am vehementen Widerstand einiger Plüschtiere scheiterte, die, so sah es jedenfalls aus, verzweifelt versucht hatten, aus dem Zimmer zu fliehen, um ihr Glück in der Ferne zu suchen.

Lustlos zog Neon an einem Kuscheldino, der nun zwischen Tür und Rahmen klemmte, und schmiss ihn aufs Plüschtierplateau. Leider brach es dadurch zusammen und riss den Krimskramscanyon mit sich.

Etwas, das aussah wie ein kaputter Toaster, landete vor Neons Füßen und ein verdrehter Zauberwürfel kullerte bis zu Bor. Er löste ihn in 3,11 Sekunden.



Kurze Zeit später saß Bor auf einem Bücherhügel und las einen Wälzer über Künstliche Intelligenz. Neon wühlte sich währenddessen durch die Reste von Müllmassiv und Krimskramscanyon, um die richtigen Bauteile zu finden.



Nicht umsonst steckt ja im Wort erfinden (beziehungsweise siefinden) das Wort finden. Die benötigten Bauteile zu finden, ist oft das Schwierigste. Alles, was Neon nicht gebrauchen konnte, warf sie achtlos nach links und rechts. Das Zimmer wurde dadurch natürlich erst mal noch unordentlicher, aber das ist ja wohl ein wirklich kleingeistiger Einwand.

Als Neon alles zusammengesucht hatte, setzte sie ihre Schutzbrille auf.

Was vor ihr lag, hätte ein Laie zum Beispiel für einen alten Lampenschirm halten können. Dabei war es natürlich eine hoch entwickelte elektronische Hirnschale. Und das, was aussah wie ein kaputter Toaster, war selbstverständlich ein nahezu unzerstörbarer, aber extrem leichter Titanium-Carbonit-Torso. Was auf den ersten Blick wie ein alter Staubsaugerschlauch schien, war ein hydraulischer

Stretch-Arm und die vermeintliche Müllzange ein Multifunktionsgreifer. Was wirkte wie zwei Stäbe eines Rührgeräts, waren – ganz klar – Hochgeschwindigkeitsbeine mit Ultra-Drehmoment. Was du vielleicht für ein defektes Handy gehalten hättest, war ein Grinsfähiges Elektronisches Sprach-Interface mit Cyber Hyper Technologie, kurz G.E.S.I.C.H.T., und die Kühlschrankschrankmagneten waren Kühlschrankschrankmagneten.

Außerdem hatte Neon einen Haufen Werkzeug hervorgewühlt und neben den Bauteilen aufgetürmt.

»Bereit?«, fragte sie.

»Gagen!«

Aus ihrer Allzweck-Bauchtasche holte Neon eine Stoppuhr und drückte darauf.

»Lötkolben«, sagte sie.

Bor hatte diesen schon in der Hand und reichte ihn seiner Schwester. Da kannst du sehen, dass es nicht die erste Siefindung war, an der er mitarbeitete.

»Akkuschrauber ...«, sagte Neon, »Schweißgerät ... Starkstromkabel ... Glitzerklebeband ...«

Bor, der nebenher noch die Software für den Roboter programmierte, lieferte ihr prompt alles Verlangte.

Exakt siebenunddreißig Minuten und zwanzig Sekunden später

drückte Neon wieder auf die Stoppuhr und vor den Geschwistern stand ein putziger, kleiner Roboter mit einem Lampenschirm auf dem Kopf. Verzeihung, ich meine natürlich: einer hoch entwickelten elektronischen Hirnschale auf dem GESICHT.

Bor drückte an seinem Computer auf Enter. (Das ist die große Taste mit dem Pfeil.)

Auf dem GESICHT erschienen zwei große Augen, die sich vorsichtig umblickten. Dann verschwand das GESICHT halb im Toaster-schlitz, als ziehe der Roboter schüchtern den Kopf ein.

»Naga gagn?«, schlug Bor vor.

»Du willst dem Roboter einen Namen geben?«, fragte Neon.

»Bo bo.«

»Bor-Bot? Ich glaube kaum. Wie wär's mit Neondroide?«

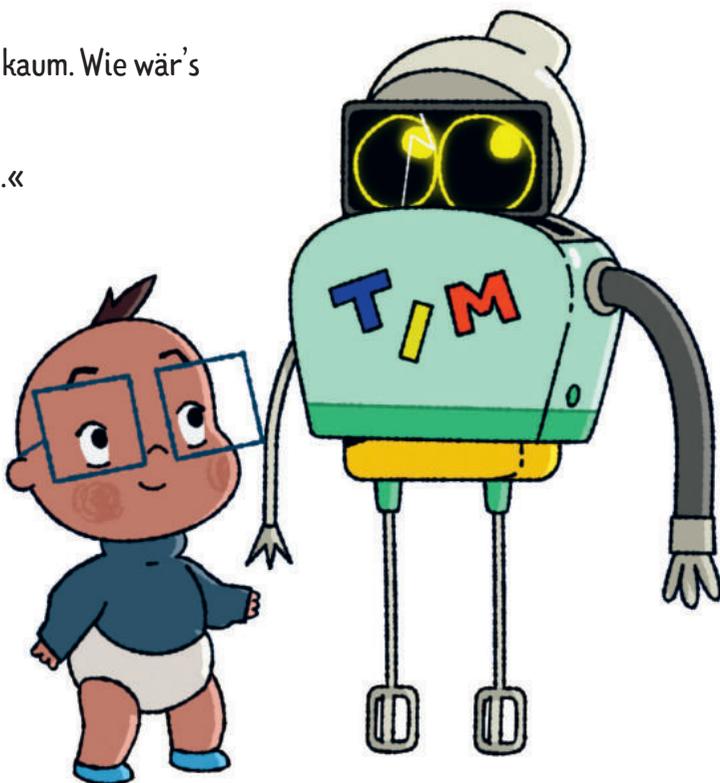
»Bu na gugen gah tim.«

»Tim?«

»Ota inti ma gu.«

»Ach so! Du meinst T, I, M! Eine Abkürzung für Total Intelligente Maschine! Das ist gut.«

Bor heftete dem



Roboter drei Kühlschrankmagneten an. Und zwar die Buchstaben T, I und M.

Neugierig hob der kleine Roboter sein GESICHT aus dem Toaster-schlitz.

»Hallo, TIM!«, sagte Neon.

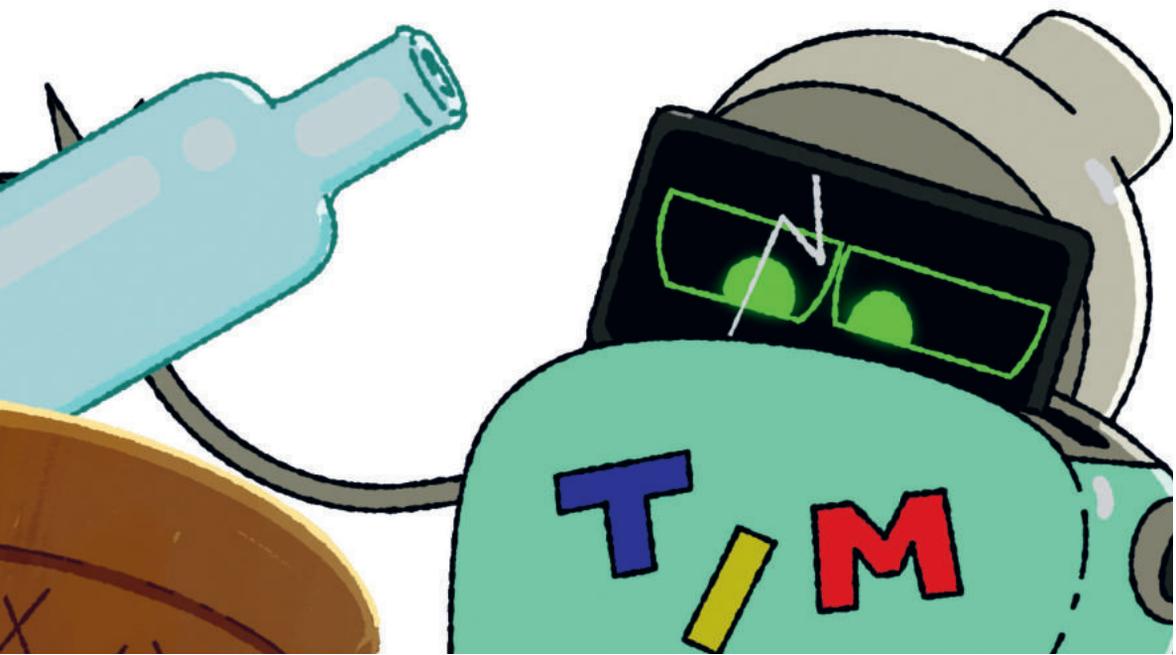
»Hallo«, sagte TIM. »Blip.«

»TIM, räum unser Zimmer auf!«

»Buggl gagel!«, sagte Bor.

»Genau. Aber richtig!«, bestätigte Neon. »Nicht nur alles unters Bett schieben!«

TIMs Augen leuchteten grün. Dann rollte er zu einer leeren Limonadenflasche, nahm sie mit seinem Multifunktionsgreifer und warf sie zielsicher in den Mülleimer.



»Super«, rief Neon, »es funktioniert. Los, wir gehen in den Garten!«

Bor schaute unsicher zu, wie der Roboter aufräumte. Alles schien zu funktionieren wie geplant.

»Jetzt komm schon«, rief Neon aus dem Flur. »Wer zuletzt draußen ist, ist ein LAHMa!«



Schon seit einer Stunde lümmelten Neon und Bor auf dem Balkon ihres Baumhauses rum. Mangels eines brauchbaren Baums hatte Neon das Baumhaus auf dem Flachdach ihres Elternhauses errichtet. Eigentlich war es also gar kein Baumhaus, sondern ein Haushaus. Aber das klingt irgendwie komisch, findest du nicht? Im Baumhaus gab es übrigens eine Rutschstange, wie du sie vielleicht von der Feuerwehr kennst, die direkt ins Kinderzimmer führte. Cool, was?

Jedenfalls saß Bor auf dem Balkon des Baumhauses in einem bananenförmigen Sitzsack und las Zeitung.

Du weißt vielleicht, wie groß Tageszeitungen sind. Dahinter können sich zwei Erwachsene verstecken! Da kriegst du eine Ahnung davon, wie albern ein Baby mit einer Zeitung wirkt. Äh ... Ich meine natürlich ein Kleinkind. Beziehungsweise ein Mensch im mittleren Frühstadium der postnatalen körperlichen Entwicklung. So jemand hinter einer Zeitung, das würde albern aussehen. Und Bor ist sehr

auf seine Außenwirkung bedacht. Keinesfalls will er albern oder gar niedlich wirken. Sondern seriös. Gar nicht so einfach, wenn man in einem bananenförmigen Sitzsack hockt. Doch das konnte Bor mit der ihm von der Natur gegebenen Würde ausgleichen. Aber dann noch eine große Tageszeitung? Das wäre eindeutig zu viel des Guten gewesen. Deshalb las Bor die Zeitung lieber auf seinem Tablet.

Und in der Zeitung war doch tatsächlich ein Artikel über seine Mama. Die war gerade auf dem Mond! Sie ist nämlich eine große Forscherin. Und damals arbeitete sie auf einer Weltraumstation und untersuchte, ob der Mond wirklich aus Käse war oder so.

Während Bor las, übte Neon das Fliegen. Und zwar mit ihren Anti-Gravitations-Stiefeln. Eine ihrer Siefindungen, die aber leider, sagen wir mal, noch keine Marktreife erreicht hatte.

